



INEW Eingabe zum Schutz der Zivilbevölkerung vor dem Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten für die öffentliche Anhörung im Deutschen Bundestag in Berlin am 20. März 2019

Dieser Text gibt einen kurzen Überblick über die humanitären Folgen, die durch den Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten (EWIPA) verursacht werden, mit besonderem Schwerpunkt auf Explosivwaffen mit großem Wirkungsradius. INEW fordert damit die Entwicklung einer internationalen politischen Erklärung, um die humanitären Folgen durch Einsätze von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten zu bekämpfen.

EINLEITUNG:

Der Gebrauch von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten bleibt eine zentrale Herausforderung für den Schutz der Zivilbevölkerung in vielen bewaffneten Konflikten. Jedes Jahr werden zehntausende ZivilistInnen dort, wo sie wohnen und arbeiten, durch Explosivwaffen getötet, verletzt und traumatisiert: Wenn Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten eingesetzt werden, stammen 90% der direkt Getöteten oder Verletzten aus der zivilen Bevölkerung. Nie gekannte Anzahlen von Menschen sind auf der Flucht, auf der Suche nach Sicherheit. Wichtige Infrastruktur für Strom, Wasser und Sanitäreinrichtungen wird zerstört, so dass essentielle Einrichtungen des Gesundheitswesens und der Bildung wegfallen. Schulen und Krankenhäuser werden beschädigt oder zerstört, die Versorgung mit Lebensmitteln unterbrochen, Gemeinden und Regionen werden unsicher und Wohnungen unbewohnbar.

Die schweren Verluste in den letzten Jahren durch Bombardierungen und Beschuss auf Ortschaften und Städte in der Elfenbeinküste, dem Gazastreifen, im Irak, Jemen, Libyen, Somalia, Sudan, Syrien, Ukraine und andernorts illustrieren das anhaltende Muster des Leids.

***Über INEW:** Das internationale Netzwerk zu Explosivwaffen (INEW) ist ein NGO-Zusammenschluss, der seit seiner Gründung im Jahr 2011 sofortiges Handeln fordert, um menschliches Leid durch den Gebrauch von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten zu verhindern und den dringenden Bedarf sieht, dieses Problem anzugehen. Seitdem fordert INEW Staaten und andere Akteure zu folgendem auf:*

- Anerkennung, dass der Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten schwerwiegende Schäden für Einzelpersonen und Gemeinschaften anrichtet und das Leid durch die Zerstörung der Infrastruktur noch verstärkt wird;
- Bemühungen, solche Schäden und solches Leid in jeglichen Situationen zu vermeiden, die nationalen Richtlinien und Praktiken beim Einsatz von Explosivwaffen zu überprüfen und zu stärken sowie relevante Daten zu sammeln und zur Verfügung zu stellen;
- Einsatz für die vollständige Verwirklichung der Rechte von Opfern und Überlebenden;
- Entwicklung stärkerer internationaler Standards, einschließlich bestimmter Verbote und Beschränkungen für den Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten.

www.inew.org

Der Einsatz von Explosivwaffen, die sich auf weite Gebiete erstrecken wie Systeme mit mehreren Raketen, schwere Artillerie und große Fliegerbomben, ist in bevölkerten Gebieten besonders folgenschwer.

In den letzten Jahren wurde dieses Problem für Staaten, die sich mit dem Schutz der Zivilbevölkerung in bewaffneten Konflikten befassen, als ein zentrales Anliegen eingestuft. Der UN-Generalsekretär hat wiederholt Staaten dazu aufgerufen, den Einsatz von Explosivwaffen mit großem Wirkungsradius in bevölkerten Gebieten zu unterlassen und sich konstruktiv um die Erarbeitung einer politischen Erklärung zu bemühen.

EXPLOSIVWAFFEN

Explosivwaffen sind konventionelle Waffen, die detonieren, um ein Gebiet durch Sprengkraft und Zersplitterung zu treffen. Es gibt verschiedene Typen von Explosivwaffen darunter Granaten, Mörser, Artilleriegeschosse, Fliegerbomben und Raketen sowie Unkonventionelle Spreng- und Brandvorrichtungen (USBV /IED). Alle diese Waffen explodieren – töten und verletzen Menschen oder beschädigen Fahrzeuge und Gebäude durch die bei der Explosion ausgelöste Druckwelle und Zersplitterung um den Punkt der Detonation.

Verschiedene Arten von Explosivwaffen werden auf unterschiedliche Weise freigesetzt (einige werden geworfen, andere werden vom Boden aus gefeuert oder aus der Luft abgeworfen, wieder andere in Stellung und zur Detonation gebracht), und sie können sich in ihrem Wirkungsgrad unterscheiden.

WAS IST EIN GROSSER WIRKUNGSRADIUS/WIDE AREA EFFECT?

Es besteht große Einigkeit darüber, dass ein großer Wirkungsradius von Explosivwaffen durch drei Merkmale – entweder einzeln oder in Kombination – bewirkt wird¹:

- Ein massiver Explosions- und Spliterradius resultierend aus dem besonders großen explosiven Gehalt (z.B. einer großen Fliegerbombe);
- Unpräzises Abfeuern, so dass die Waffe in einem weiträumigen Gebiet landen kann (z.B. bei schwerer Artillerie);
- Verwendung von Mehrfachsprengköpfen oder Mehrfachzündern, die teilweise gebaut wurden, um einen weiten Bereich zu treffen (z. B. Mehrfachraketenysteme).

Diese Effekte wirken kumulativ: Sprengwirkung und Zersplitterung sind immer vorhanden, dazu kommen dann Ungenauigkeiten beim Abwurf (das Ziel wird nicht erreicht) oder der Einsatz mehrerer Sprengköpfe (die sich über einen weiten Bereich ausbreiten).

Die Detonation von großen Fliegerbomben, wie die MK 84 mit einem Gewicht von 2.000 Pfund, verursacht einen Krater von 14 Metern Durchmesser, in dessen Radius alles zerstört wird. Darüber hinaus erzeugt die Explosion eine Druckwelle, die sogar Betongebäude im Radius von 30 Metern zerstören kann. Die Fragmente der Explosion können in einem Umkreis bis ungefähr 365 Metern tödlich sein und sich bis zu einem Kilometer vom Ort der Detonation entfernt ausbreiten. Die schiere Größe solcher Waffen macht sie für den Einsatz in den meisten bevölkerten Gebieten ungeeignet.

¹ [Areas of Harm, report by PAX and Article 36, 2016](#)

Eine zweite Ursache für einen großen Wirkungsradius ist die Ungenauigkeit beim Abwurf der Sprengköpfe. Indirekte Feuereschütze, die die Munition im Bogen abfeuern, anstatt direkt auf das Ziel zu schießen, neigen dazu, Streuung zu erzeugen, verfehlen zu oft das beabsichtigte Ziel und treffen etwas anderes. Witterungsbedingungen, die Startoberfläche, militärische Zielinformationen und andere Variablen führen beim Einsatz von Waffen wie z.B. Mörsern zu einem großen Wirkungsradius. Bei Verwendung in einem bevölkerten Gebiet ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass solche Waffen das vermeintlich legitime militärische Ziel verfehlen und dadurch zivilen Schaden verursachen. Der humanitäre Schaden ist relativ zur Kraft der Explosion und Zersplitterung.

Drittens kann die Verwendung von Mehrfachsprengköpfen wie Streumunition oder Raketensalven großflächige Auswirkungen haben und ist daher nicht mit den Schutzrechten der Zivilbevölkerung vereinbar. Die Multi-Barrel Raketenwerfer sind konstruiert, um Raketensalven über große Entfernungen abzufeuern. Jede abgefeuerte Rakete hat Explosions- und Fragmentierungseffekte, und die Summe der Raketen, die in einem großen Gebiet landen, haben weitreichende Effekte. Raketensalven, die auf ein bevölkertes Gebiet gerichtet sind, machen es extrem schwierig, zwischen militärischen und zivilen Zielen zu unterscheiden.

Für Menschen in Städten, Gemeinden und Dörfern, die durch Konflikte betroffen sind, ist der Gebrauch von Explosivwaffen mit großflächiger Wirkung eine der größten Risiken für Tod, Verletzungen und langfristige Schäden.

Während Kämpfe in bewohnten Gebieten unvermeidlich die Sicherheit der Zivilbevölkerung gefährden, ist der Einsatz von Waffen, die große Teile eines Gebiets in einem einzigen Angriff treffen, möglicherweise in erheblichem Abstand vom beabsichtigten Ziel landen oder mehrere Sprengköpfe in einem Bereich abwerfen, eine besonders ernsthafte Bedrohung. In der Praxis führen solche Waffen wiederholt zu einem inakzeptablen Ausmaß an zivilen Schäden.

Selbst wenn nicht die Zivilbevölkerung getroffen werden soll, sondern ein militärisches Ziel anvisiert ist, verursachen Explosivwaffen mit großem Wirkungsradius erheblichen zivilen Schaden, wenn sie in dicht bevölkerten Gebieten verwendet werden. Daher sollten größere Anstrengungen unternommen werden, um den Einsatz solcher Waffen in bewohnten Gebieten zum Schutz der Zivilbevölkerung einzuschränken.

Es ist schwer, eine Einschätzung abzugeben, wie viele Menschen durch den Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten betroffen sind, in Anbetracht dessen, dass es unmittelbare und langfristige Auswirkungen gibt. Bestehende Dokumentationen von direkten Todesfällen und Verletzungen durch den Einsatz von EWIPA lassen darauf schließen, dass jedes Jahr Zehntausende Zivilist/-innen getötet und verletzt werden, und die fortlaufende Datenerhebung hat ergeben, dass 90% der Opfer des Einsatzes von EWIPA aus der Zivilbevölkerung stammen.

Über die direkten Schäden hinaus und aufgrund der Komplexität und vielfältigen Vernetzung in städtischen Räumen, kann der erste Effekt humanitäre Konsequenzen auslösen, die einen weitaus größeren Teil der Bevölkerung beeinflussen als der in der Aufprallzone und das über eine längere Zeitspanne. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz schätzt, dass 50 Millionen Menschen die Hauptlast der Folgen des Krieges in Städten tragen.

WAS KANN GETAN WERDEN?

Der politische Kontext

Aktuell gibt es ein Momentum, das Leid, das durch den Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten verursacht wird, anzugehen. Über 90 Staaten, diverse multilaterale Organisationen, der aktuelle und vorherige UN-Generalsekretär sowie weitere hochrangige UN-Mitarbeitende haben ihrer Bestürzung über das wiederholte humanitäre Leid ausgedrückt. Der Einsatz von EWIPA wurde außerdem sowohl im Bericht des UN-Generalsekretärs zum Schutz der Zivilbevölkerung in bewaffneten Konflikten kritisiert als auch in dessen Neuer Abrüstungsagenda.

Von zentraler Bedeutung ist der Aufruf des UN-Generalsekretärs an Konfliktparteien, den Einsatz von Explosivwaffen mit großem Wirkungsradius in bevölkerten Gebieten zu vermeiden. Vergleichbar hat auch das ICRC das „Prinzip der Vermeidung“ formuliert, das von der Grundannahme ausgeht, dass diese Waffen nicht eingesetzt werden sollen, da das Risiko von nicht-unterscheidenden Effekten und den daraus resultierendem Schäden für die Zivilbevölkerung zu hoch ist.

Der UN-Generalsekretär hat die Staaten außerdem mehrfach aufgefordert, eine internationale politische Deklaration zu entwickeln, die das menschliche Leid durch EWIPA angehen soll.

INEW fordert alle Staaten auf, diese Empfehlungen in Richtlinien und Praxis anzuwenden.

Eine politische Verpflichtung könnte auf bereits existierendem internationalem humanitärem Recht (IHR) aufbauen. Die Regeln des IHR stellen Mindeststandards an das Verhalten der an bewaffneten Konflikten beteiligten Parteien und müssen selbst unter den extremsten Bedingungen eingehalten werden. Die Konfliktparteien haben stets den nötigen Spielraum für die Anwendung von Richtlinien und Praktiken, die den Schutz der Zivilbevölkerung verbessern, bereits von einer Vielzahl an Staaten angewendet werden und somit mögliches ziviles Leid reduzieren.

INEW bestärkt die Staaten, noch in diesem Jahr Fortschritte bei der Entwicklung einer politischen Deklaration zu erzielen. Diese soll Standards gegen den Einsatz von Explosivwaffen mit großem Wirkungsradius in bevölkerten Gebieten setzen, die Empfehlungen des UN-Generalsekretärs aufnehmen und den Staaten ein Rahmenwerk bieten, mit dessen Hilfe sie nationale Maßnahmen und Richtlinien zur Unterstützung betroffener Gemeinschaften entwickeln können.

Deutschland hat bereits ein großes Engagement gezeigt, etwa als Gastgeber der „EWIPA talks“, einer Reihe an Meetings, die im vergangenen Jahr in Genf stattfanden. Wir ermutigen die deutsche Bundesregierung, ihre Unterstützung für eine politische Deklaration öffentlich zu bekräftigen und so proaktiv dazu beizutragen, diese zu einem starken und nützlichen Werkzeug zum Schutz der Zivilbevölkerung zu machen.

Die Entwicklung einer internationalen politischen Deklaration muss Aktivitäten fördern, die den Schutz der Zivilbevölkerung erhöhen und humanitäre Schäden verringern. Durch die Formulierung klarer internationaler Verhaltensstandards, würde sie – obwohl sie kein rechtlich-bindendes Instrument wäre – dennoch Einfluss auf das Verhalten von Staaten nehmen. Der Aufbau dieser stärkeren Standards würde auch die Stigmatisierung schädlicher Praktiken erleichtern, indem Staaten, die die politische Deklaration teilen, sich öffentlich äußern, wenn Explosivwaffen mit Flächenwirkung in bevölkerten Gebieten eingesetzt werden.

- Entwicklung operationaler Richtlinien und Prozesse, um den Einsatz von Explosivwaffen mit großem Wirkungsradius in bevölkerten Gebieten zu beenden
- Sammlung und Bereitstellung relevanter Daten
- Unterstützung für Opfer, Überlebende und betroffene Gemeinschaften
- Ermöglichung humanitärer und schützender Maßnahmen
- Aufbau einer aktiven Gemeinschaft, die sich regelmäßig trifft, um das Thema und Fortschritte in Bezug auf die Verringerung humanitärer Schäden zu diskutieren

Eine politische Deklaration, die solch konkrete Maßnahmen für beteiligte Staaten festlegt, würde die Aufmerksamkeit auf dieses besondere Thema lenken. Indem sie spezifische politische und operationelle Empfehlungen zur Verfügung stellt, würde sie tatsächlich Einfluss auf das Verhalten von Staaten nehmen. Und indem sie eine Reihe an Verpflichtungen zu einer Vielzahl an Themen enthält, wäre sie ein Werkzeug für echte Veränderung.

ZUSAMMENFASSUNG

Unabhängig von Diskussionen über die Rechtmäßigkeit spezifischer Angriffe zeichnet sich ein Muster ab, in dem der Einsatz von Explosivwaffen in bevölkerten Gebieten immer wieder Leid hervorruft. Dieses drängende humanitäre Anliegen muss unbedingt angegangen werden.

Vor diesem Hintergrund sollte die angewandte militärische Prämisse lauten, dass Explosivwaffen mit großflächiger Wirkung nicht in bevölkerten Gebieten eingesetzt werden sollen.

INEW ruft die Regierungen auf, rasch eine entsprechende internationale Verpflichtung anzunehmen und umzusetzen, um das offensichtliche und gut dokumentierte Muster humanitärer Schäden zu verringern und betroffene Menschen und Gemeinschaften zu unterstützen.